

Wirtschaft

Holz: Zu wenig Rohstoff, dafür steigende Preise »Seite 11



MITTWOCH, 3. MÄRZ 2021 | WWW.NACHRICHTEN.AT/WIRTSCHAFT

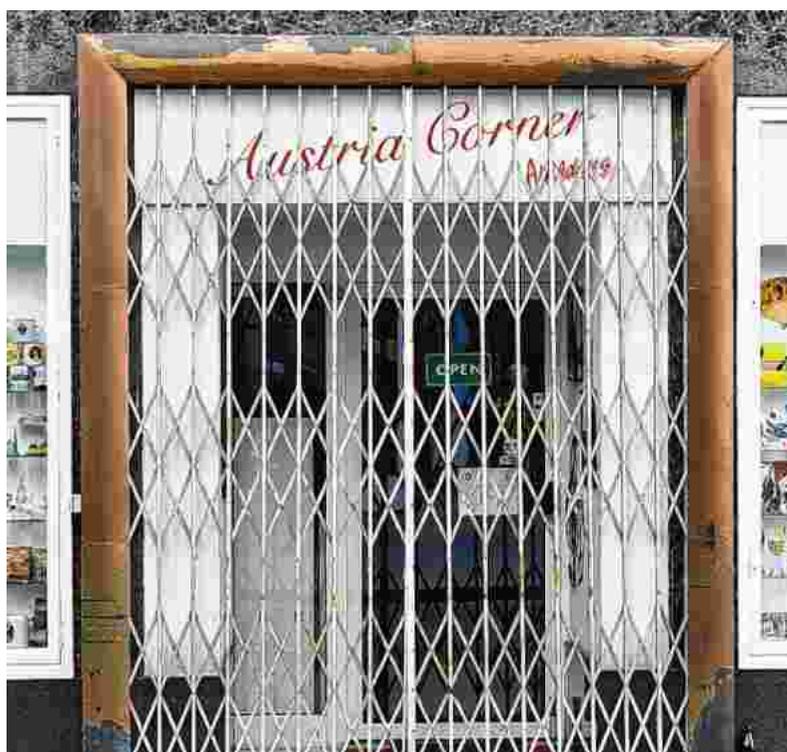
OÖNachrichten

Die Ruhe vor dem Sturm im Handel? „10.000 Geschäften droht das Aus“

Experten warnen vor „Zombie-Unternehmen“ und einer Verödung kleinerer Stadtzentren

WIEN/LINZ. Je kleiner die Stadt, desto größer die Sorge vor einer Verödung des Zentrums: Dies treffe derzeit auf die meisten österreichischen Städte zu, sagte gestern, Dienstag, Handelsverband-Geschäftsführer Rainer Will bei einem Online-Pressesgespräch mit dem Beratungsunternehmen Standort+Markt. Dieses hat zum achten Mal die Lage des Handels in 36 heimischen Städten analysiert.

Der Tenor: Es wächst die Sorge vor dem permanenten Zusperrn und dem daraus resultierenden Veröden der Stadt- und Ortskerne. 10.000 Geschäften drohe in Österreich das Aus, sagte Will - vor allem wegen der Krise. Es gebe einige „Zombie-Firmen“, die schon vor Corona finanzielle Probleme hatten und andere mitreißen könnten, wenn Hilfen auslaufen. Zudem saugten Lockdowns und Online-Konkurrenz Umsätze ab.



In kleineren Städten ist der Anteil leerstehender Geschäfte viel höher. (Apa)

Gutes Zeugnis für Linz und Wels

In größeren Städten wie Wien, Graz oder Linz sei die Handelslandschaft stabil, sagten Hannes Lindner und Roman Schwarzenecker, die Geschäftsführer von Standort+Markt. Es gebe nur wenig Leerstand und eine gute Durchmischung aus Handel, Gastronomie und Dienstleistern. Österreichweit blieb die Leerstandsquote im Vorjahr bei durchschnittlich 5,9 Prozent stabil. Darunter liegen etwa Linz und Wels.

Aufholbedarf habe in Oberösterreich Steyr, wo mehr als zehn Prozent aller Geschäfte nicht genutzt werden. Die Wiedereröffnung des Citypoint im Herbst sei ein guter Ansatz, so die Experten.

Beide Seiten der Medaille kennt Peter Jungreithmair, Chef des Stadtmarketings in Wels. Die Messestadt hatte vor sechs Jahren mit

ZITIERT



„Die Ortskernverödung wird sich in der Krise verschärfen. Hier gilt es gegenzusteuern.“

■ Rainer Will, Geschäftsführer des Handelsverbands



„Derzeit gibt es viele Zombie-Firmen. Einige haben sich schon aus den Städten zurückgezogen.“

■ Roman Schwarzenecker, Geschäftsführer von Standort + Markt



„Fehlende Online-Präsenz, niedrige Eigenkapitalquoten und Nachfolgeprobleme rächen sich doppelt.“

■ Christoph Teller, JKU-Handelsexperte

einer der höchsten Leerstandsquoten in Österreich zu kämpfen. „Mittlerweile sind wir Musterschüler“, sagt Jungreithmair. 11,2 Millionen Euro wurden seither in die Erneuerung der Stadt investiert.

Für kleine wie große Städte gelte es, nicht nur den Handel im Blick zu haben, sondern „Aufenthaltsqualität“ zu bieten. Dazu zählten öffentliche Plätze, Wohnprojekte und Bildungseinrichtungen.

Ins gleiche Horn bläst Roland Muraier, der für das Stadtmarketing in Ried im Innkreis verantwortlich ist. Die Handelsstruktur ändere sich durch die Pandemie, große internationale Filialisten wie die Modekette H&M zögen sich aus den Innenstädten zurück.

„In den nächsten zwei, drei Jahren kommt auf die Städte eine kritische Phase zu“, sagt Muraier. Zu den derzeit 1080 leerstehenden Geschäften in Österreich würden einige dazukommen. Dass Städte wie Marchtrenk, Leonding oder Traun darunter litten, dass große Einkaufszentren in der Nähe seien, liege auf der Hand. Trotzdem böten sich Chancen für Geschäfte, etwa mit niedrigeren Mieten.

„Doppelte Bestrafung“

Die Probleme des stationären Handels seien schon vor Corona offensichtlich gewesen und würden nun doppelt bestraft, sagt Handelsexperte Christoph Teller von der Linzer Kepler Uni: „Fehlende Online-Präsenz, niedrige Eigenkapitalquoten und Nachfolgeprobleme rächen sich.“ Nun sei sichtbar, wie wichtig die Gastronomie als Partner für den Handel sei. Händler müssten danach trachten, Kunden mehr Einkaufserlebnis zu bieten, sagt Teller. (rom)

➕ Mehr auf nachrichten.at/wels

KOMMENTAR

VON SUSANNE DICKSTEIN



Weckruf

Weder neu noch überraschend, aber leider Realität seien jene Zahlen, die sie präsentiere: So leitete Gerda Holzinger-Burgstaller, seit Jahresbeginn Chefin der Erste Bank in Österreich, ihre Pressekonferenz zur finanziellen Gesundheit der Frauen gestern ein. Und es sind Fakten, die sich - gerade junge - Frauen

Altersarmut ist in Österreich weiblich

nicht oft genug vor Augen führen können: Frauen verdienen in Österreich - auf Vollzeitbasis gerechnet - nach wie vor um ein Fünftel weniger als Männer. Dass jede zweite Frau Teilzeit arbeitet, verschärft die Situation. Jede vierte alleinstehende Pensionistin in Österreich lebt mit Armutsrisiko, weil die durchschnittliche Frauenpension gerade einmal 1064 Euro beträgt.

Der regelmäßige Blick auf das Pensionskonto ist wie ein Weckruf, die Altersvorsorge in die eigenen Hände zu nehmen und sich nicht auf den Partner zu verlassen, auch wenn die Beziehung noch so harmonisch ist. Schon mit kleinen Beträgen lassen sich Sparpläne einrichten. Wichtig ist nur, früh anzufangen und über Jahre konsequent zu bleiben.

✉ s.dickstein@nachrichten.at

ÜBERBLICK

China: 992 Milliarden

PEKING. Die Zahl der Dollar-Milliardäre in China (inklusive Hongkong) ist im vergangenen Jahr weiter auf 922 (+253) gestiegen, so der Hurun Report. Damit liegt China weit vor den USA mit 696 Milliarden und Indien mit 177 dieser Superreichen.